



Neue Hoffnung für schwer Depressive

Nasenspray auf Ketamin-Basis Das Medikament Spravato wirkt innert Stunden. Es hilft Patienten, die auf herkömmliche Therapien nicht ansprechen. Sein Wirkstoff ist als Partydroge bekannt.

Barbara Reye

Nichts hat geholfen. Die klassischen Antidepressiva und auch die Psychotherapie schlugen bei dem jungen Mann nicht an. Seit mehreren Monaten litt er unter einer extremen inneren Leere, aber auch einer inneren Unruhe, die ihn psychisch zerriss. Permanent fühlte er sich dadurch wie gelähmt, nur noch antriebslos und erschöpft.

Deshalb war er auch nicht mehr in der Lage, sich um seine Frau und seinen kleinen Sohn zu kümmern. Seinen Job hatte der Assistenzarzt längst verloren. Der seelische Schmerz war unbeschreiblich gross.

«Gesunde Menschen können sich gar nicht vorstellen, was schwer depressive Menschen wie dieser ehemalige Patient bei einer solchen Krankheit durchmachen», sagt Christoph Nissen, Chefarzt bei den Universitären Psychiatrischen Diensten in Bern. Ihr Leid sei oft mit Suizidgedanken verknüpft, da sie keinen Ausweg mehr sähen.

Doch dem jungen Mediziner hätten sie mit einem neuen Nasenspray gegen schwere Depressionen helfen können. Es sei erstaunlich, wie die bisher damit behandelten Patienten und Patientinnen auf das Medikament mit dem Wirkstoff Esketamin reagierten. Sie könnten danach wieder am Leben teilnehmen, Dinge auch positiv sehen und sich wieder über etwas freuen.

Erhöht die Ausschüttung des Botenstoffs Glutamat

Seit einem Jahr ist der Nasenspray Spravato in der Schweiz zugelassen. Es handelt sich um das chemisch besonders aktive, linksdrehende Molekül von Ketamin, einem alten und weitverbreiteten Narkosemittel. Anders als die klassischen Antidepressiva wie Prozac wirkt das Präparat Esketamin nicht auf die Neurotransmitter Serotonin und Noradrenalin, sondern erhöht die Ausschüttung des neuronalen Botenstoffs Glutamat. Gemäss der Zulassungsbehörde Swissmedic verbesserte sich durch die Behandlung mit Spravato im Vergleich zu Placebo der Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten merklich, es gab weniger Krankheitsrückfälle.

«In hohen Dosierungen verursacht Ketamin Nebenwirkungen wie dissoziative und halluzinogene Empfindungen», sagt Erich Seifritz von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, der zusammen mit Franz Vollenweider eine durch den Schweizer Nationalfonds unterstützte klinische Studie mit einer ähnlichen Substanz durchführt. Solche Zustände seien bei der Depressionsbehandlung mit dem niedrig dosierten, verschreibungspflichtigen und nur unter ärztlicher Kontrolle angewendeten Nasenspray nicht oder nur sehr schwach ausgeprägt und kurz andauernd.

Einige Patienten und Patientinnen würden vorübergehend Farben intensiver sehen sowie sich selbst und ihre Umgebung anders wahrnehmen. Daher werde Ketamin auch als Clubdroge, bekannt als Special K, missbraucht.



Gemäss Swissmedic verbessert sich der Gesundheitszustand der Patientinnen durch die Behandlung mit dem Spray merklich. Foto: Ruth Erdt

«Seit rund sieben Jahrzehnten haben wir wirksame Antidepressiva zur Verfügung, die aber alle auf ähnlichen molekularen Wirkmechanismen basieren», sagt Seifritz. Normalerweise bräuchten diese herkömmlichen Medikamente wie Prozac zwei bis vier Wochen, um die Symptome zu lindern.

Ein veritabler Hoffnungsträger

Esketamin wirke dagegen innert Stunden. Von daher sei der neue Spray, bei dem die Patienten und Patientinnen ein- bis zweimal pro Woche je einen Sprühstoss in jedes Nasenloch erhielten, nach dem jetzigen Stand des Wissens ein veritabler Hoffnungsträger.

Bis jetzt sei es aber erst für Menschen mit sogenannter therapieresistenter Depression zugelassen, bei denen zwei Stan-

dardmedikamente sowie die begleitende Psychotherapie versagt hätten. In solchen Fällen wurden oft Elektrokrampfstimulationen durchgeführt, die im Gehirn einen epileptischen Anfall und dadurch eine Art elektrischen «Reset» der Kommunikation zwischen den Nervenzellen aus-



Zugelassen für Menschen mit therapieresistenter Depression: Nasenspray Spravato. Foto: PD

lösen. Weil diese sich nur unter Narkose durchführen lassen, sind die Behandlungen aufwendig und teuer.

Der Nasenspray dagegen sei einfach zu handhaben, kostete pro Behandlung aber rund 600 Franken. Angesichts der raschen Wirkung und der schweren Krankheitslast einer Depression sei dieser Preis aber gerechtfertigt, sagt Seifritz und fügt an, dass diese ambulante Behandlung deutlich günstiger als ein Klinikaufenthalt sei. Bislang ist von Swissmedic vorgeschrieben, dass Menschen mit therapieresistenten Depressionen neben dem Spray gleichzeitig noch ein Standardmedikament für ein paar Wochen bekommen.

Auch bei einer Patientin mittleren Alters aus der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, die seit Jahren wegen einer wiederkehrenden, schweren depres-

siven Erkrankung in ambulanter Behandlung war, hat der Spray zu einer raschen Stimmungsaufhellung geführt. «Sie hatte auch weniger negative und kreisende Gedanken, und die wiederkehrenden Suizidgedanken sind verschwunden», erklärt Seifritz. Sie sei jetzt psychisch stabil.

Der junge Akademiker aus Bern profitierte ebenfalls von der Esketamin-Therapie. «Er kann sich wieder freuen, wenn er an sein Kind denkt», sagt Nissen. Es sei furchtbar gewesen, nichts mehr empfinden zu können. Durch seine Krankheit habe er sich von allen sozial und emotional abgeschottet.

Nach der Behandlung habe er wie früher auch schöne Gefühle gehabt. Auf einmal hörte er zum Beispiel draussen die Vögel wieder zwitschern und sagte, dass er endlich auch schneller denken könne.